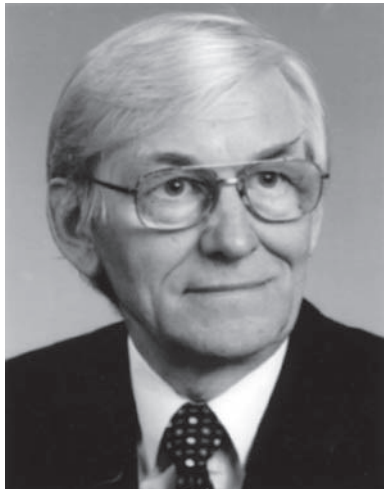


Prof. Dr. med. habil. Balthasar Wohlgemuth zum 80. Geburtstag



Es ist für mich eine Freude, dem ordentlichen Professor für Medizin der Alma Mater Lipsiensis, Prof. Dr. med. habil. Balthasar Wohlgemuth, geboren am 18. Juli 1930 in Königsmberg, zwar keine Lobesrede (Laudatio), aber ein entsprechendes „ehren-des Schriftstück“ zuzueignen.

Ein solches Unterfangen kann mitunter problematisch, schwierig sein; wenn dem zu lobenden kaum Tugenden zugesprochen werden können, die ein solches Vorgehen rechtfertigen.

Diese Problematik ergibt sich für mich nicht, da zum einen den zu Ehrenden viele lobenswerte Tugenden zukommen und ich mich andererseits auf eigene Erfahrungen und Erlebnisse beziehen kann, die sich auf viele gemeinsame Tätigkeiten in „gastroenterologischen“ Gremien, Organisationen von Kongressen und Kongressteilnahmen als auch persönliche Begegnungen zurückführen lassen.

Nicht zuletzt hat uns aber auch die „gemeinsame Außenseiterrolle“ an den Universitäten unter den Bedingungen „der Diktatur des Proletari-

ats“ enger aneinander gebunden und uns entsprechend ähnliche Verzögerungen „beim Ersteigen der Karriereleiter“ beschert, die freilich bei Prof. Dr. Wohlgemuth an der Leipziger Universität weitaus frustrierender als in Jena waren. Es dauerte nach der Habilitation von Prof. Dr. Wohlgemuth im Jahre 1967 immerhin 21 Jahre! bis eine Berufung zum a.o. Dozenten erfolgte.

Das entsprach der Aussage eines Kaderleiters der Medizinischen Fakultät der Leipziger Universität, dass eine wissenschaftliche Qualifikation nicht mit der Ernennung zum Dozenten oder zum Professor in absehbarer Zeit verbunden sei, da die Kaderentwicklung noch an weitere Voraussetzungen geknüpft werde.

Ich führe diese Geschehnisse darum hier auf, weil sie einen Hinweis auf die Integrität des Menschen Prof. Dr. Wohlgemuth sind, denn sie konnten wohl „in Versuchung führen“, zumal bei einem strebsamen und aufopferungsbereiten jungen Wissenschaftler.

Trotz dieser Hemmnisse war Prof. Dr. Wohlgemuth freilich schon zu DDR-Zeiten ein wohlbekannter (gastroenterologischer) Pathologe. Die Gesellschaft für Gastroenterologie der DDR sicherte sich die Mitarbeit Wohlgemuths als Schatzmeister für die Jahre 1969 bis zu ihrer Überführung in die Gesellschaft für Verdauungs- und Stoffwechselkrankheiten (DGVS) im Jahre 1990. Auf der gemeinsamen Sitzung beider Gesellschaften am 5. April 1990 in Halle wurden Prof. Dr. Wohlgemuth und Prof. Dr. Bosseckert als kooptierte Mitglieder des Beirates der DGVS benannt, um bei der Aufnahme der Gastroenterologen der DDR in die DGVS Unterstützung zu leisten.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands brachte sich Prof. Dr. Wohlgemuth mit großem Engagement beim Aufbau der Medizinischen Fakultät in Leipzig ein (Kommissarischer Direktor

des Instituts für Pathologie der Universität Leipzig (1996), Studiendekan der Med. Fakultät der Universität Leipzig, Vorstandsmitglied und Schatzmeister der Mitteldeutschen Gesellschaft für Gastroenterologie (MGG) (1991 bis 2000), Mitglied des Beirates der DGVS (1992 bis 1998), Mitglied der Prüfungskommission „Pathologie“ der Sächsischen Landesärztekammer und andere).

Prof. Dr. Wohlgemuth ist Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Gesellschaften. Von den Auszeichnungen, die er erhalten hat, sollen die IsmarBoas-Medaille für Gastroenterologie der DDR und die Ehrenmitgliedschaften der MGG und der DGVS Erwähnung finden.

Seine vielfältige Tätigkeit in der studentischen Ausbildung sei beispielhaft an der Betreuung von 51 Promotions- und Diplomverfahren vorgestellt, seine wissenschaftliche Tätigkeit anhand der Publikationen (10 Bücher bzw. Buchbeiträge, 206 Vorträge, 116 Originalpublikationen).

Mich persönlich hat immer die Kunst des wissenschaftlichen Vertrages bei Prof. Dr. Wohlgemuth beeindruckt, sein rhetorischer Stil, die didaktisch klar gegliederten Ausführungen fesselten die Zuhörer.

Ich freue mich, dass wir uns begegnet sind und viele gute Stunden zusammen erleben durften!

Nun noch Worte von Karl Jaspers, die ich nicht weiter kommentieren muss:

„Wenn wir leben in dem Bewusstsein, wie wenig oder nichts der Einzelne am Gang der Dinge ändert, so weiß gerade auch das niemand. Niemand braucht zu wissen, wozu die Transparenz ihn als Werkzeug benutzt. Es ist schon überheblich, danach zu fragen. Unsere menschliche Sache ist es, im Umgreifenden, das wir nie übersehen, das Mögliche zu ergreifen.“

Univ. Prof. em. Dr. H. Bosseckert, Jena
Prof. Dr. W. Storch, Weinheim